

Stell Dir vor: Du bist eingeladen!

Stell Dir vor: Du bist eingeladen! So oder so ähnlich würde Jesus heute seine Geschichte beginnen, in der es um ein großes Fest geht. Und dann würde er erzählen, wie schön der Gastgeber alles geplant und wie liebevoll er alles vorbereitet hat. Es gibt leckeres Essen und ausreichend kühle Getränke. Der Tisch ist gedeckt und mit frischen Blumen und brennenden Kerzen geschmückt. Und dann sagen die Gäste einfach ab: Einer nach dem anderen lässt sich entschuldigen.

So etwas kann doch nicht sein, sagen Sie? Das habe ich auch gedacht, bevor ich die Geschichte Jesu das erste mal gelesen haben. Aufgeschrieben steht sie im Evangelium des Lukas, im 14. Kapitel. Sie trägt die Überschrift: „Das Gleichnis vom großen Gastmahl“. Und Jesus erzählt in diesem kurzen Text ziemlich ausführlich, mit was für merkwürdigen Entschuldigungen sich die Gäste von der Feier abmelden.

„Ich habe gerade ein Stück Land gekauft“ – sagt der eine. „Ich habe gerade fünf Paar Ochsen gekauft!“ – sagt der andere. Ein dritter erklärt: „Ich habe gerade geheiratet!“ – und alle sind sich einig: Wer so beschäftigt ist, kann sich unmöglich Zeit nehmen, um ein Fest zu feiern. Der freundliche Gastgeber und seine aufwendigen Vorbereitungen sind ihnen egal.

Wir selbst leben seit einigen Monaten im Corona-Modus, liebe Gemeinde. Und wir haben uns inzwischen daran gewöhnt, alle möglichen Feiern, Reisen oder Ausflüge abzusagen. Besondere Ereignisse erfordern besondere Maßnahmen. Und was sich nicht an die neuen Regeln in Sachen Abstand und Hygiene anpassen lässt, muss leider ausfallen. So ist das nun einmal.

Ich habe auch schon verschiedene Dinge ausfallen lassen, private Feiern genau so wie große Feste in der Kirche. Und darum kann ich den Gastgeber in der Geschichte Jesu gut verstehen: Er ist schwer enttäuscht, traurig und verärgert.

Doch dann kommt ihm eine Idee: Er lädt ganz einfach neue Gäste ein und feiert mit allen, die gerade da sind. Er öffnet seine Tür für die Armen. Er teilt mit Blinden und Lahmen. Er feiert mit den Fremden, die gerade in der Gegend sind. Und so wird es am Ende doch noch ein wunderschönes Fest. Die neue Gäste freuen sich über einen unvergesslichen Abend. Und auch der Gastgeber ist zufrieden.

Ich finde es gut, wenn Menschen aus einer schwierigen Situation das Beste machen. Der Gastgeber verliert keine Zeit mit Jammern und Klagen. Er versucht nicht, mit dem Kopf durch die Wand zu laufen. Stattdessen tut er etwas Gutes für diejenigen, die sonst nicht viel zu lachen haben. Er feiert mit Armen, Kranken und Fremden.

Die Bibelfesten unter ihnen wissen natürlich: Jesus erzählt diese Geschichte, weil er etwas über Gottes Einladung sagen möchte. Gott sendet seinen Sohn Jesus Christus, um alle Menschen zum Glauben zu rufen. Und Gott meint es gut mit ihnen. Er stellt keine Bedingungen. Er spricht nicht von Strafe. Gottes Reich soll kommen wie ein großes Fest. Und dann wird gefeiert, mit allen die Gottes Einladung annehmen.

„Gott lädt uns ein zu seinem Fest lasst uns geh'n“ – textete Manfred Siebald schon 1976. Und in den Strophen seines Liedes: „Leben im Schatten“ wird aufgezählt, was Menschen heute davon abhält, die Einladung Gottes anzunehmen: Zu viel Arbeit, zu viel Ärger, Leid und Trauer, Ablenkung durch allerlei Angebote und Verpflichtungen. Dabei ist es doch so einfach: Wir müssen nur <Ja> sagen, dann öffnet uns Gott seine Tür.

Ich weiß: Wir leben im Moment in einer Zeit der Kontaktbeschränkungen. Große Volksfeste sind verboten. Und auch im privaten Raum überlegen sich viele Menschen, mit wem sie sich treffen, wie viel Abstand sie halten und worauf sie lieber ganz verzichten, liebe Gemeinde.

Zu Gott aber kann man ohne Bedenken <Ja> sagen. Er kommt zu uns, wenn wir beten und sein Wort hören. Vielleicht ist er auch schon da, wenn wir unser Herz öffnen für den Klang der Musik oder den Duft einer Rose. Er ist da, wo sich Menschen liebevoll umeinander kümmern. Er ist da, wenn wir in froher Runde feiern. Aber er ist auch in der Stille.

Unser Gott schenkt uns Frieden und Freude, liebe Gemeinde. Und sein Fest beginnt, wenn wir die gute Dinge unseres Lebens dankbar annehmen. Mehr als viele Worte sagt dazu ein Lied aus unserem Gesangbuch:

EG 557 – Unser Leben sei ein Fest

*1. Unser Leben sei ein Fest,
Jesu Geist in unserer Mitte,
Jesu Werk in unseren Händen.
Jesu Geist in unseren Werken.
Unser Leben sei ein Fest
an diesem Morgen Abend und jeden Tag.*

*2. Unser Leben sei ein Fest,
Brot und Wein für unsere Freiheit,
Jesu Wort für unsere Wege,
Jesu Weg für unser Leben.
Unser Leben sei ein Fest
an diesem Abend und jeden Tag.*

Ich wünsche uns allen ein bisschen Zeit und Ruhe, um die Nähe Gottes zu spüren, liebe Gemeinde. Vielleicht müssen wir in diesen Tagen noch einmal ganz neu damit anfangen. Denn auch in unserer Kirche ist zur Zeit nicht alles möglich, was wir aus früheren Jahren kennen und lieben. Aber Gott lässt sich nicht entmutigen. Er lädt uns alle ein. Sind sie dabei?

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Wochenende.
Pastor Carsten Greite